Krakauer Zeitung.

Nro. 42. **Montag, den 22. Februar.** **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358). Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Central-Deputirten in Venedig, Dr. Luigi Veronese, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Classe, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben geruht, den Secretär Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, Regierungsrath Heinrich Purgold, nach einer von demselben durch viele Jahre mit Eifer, Treue und erprobten Anhänglichkeit zurückgelegten Dienstzeit mit Allerhöchster Entschließung vom 19. d. M. in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Februar d. J. den bisherigen außerordentlichen Professor der Philosophie an der Prager Universität, Dr. Johann Heinrich Löwe, zum ordentlichen Professor dieses Faches an derselben Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. Generalmajor Eduard Schwartz in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreiches, mit dem Ehrenworte „Edler von" und dem Prädikate „Meiller" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 16. Februar d. J. den Statthalterei-Vicepräsidenten Alois Karl Freiherrn v. Kübeck, über sein Ansuchen von der Leitung der Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian als Generalgouverneur des Lombardisch-Venetianischen Königreiches beigegebenen Kanzlei zu entheben und unter Bewilligung des Rücktrittes in den diplomatischen Dienst demselben in Anerkennung seiner verdienstvollen bisherigen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. den Ober-Finanzrath bei der Finanz-Landesdirektion in Brünn, Moritz Hörmann Edlen von Wüllerstorf und Urbair, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und ihm in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Febr. d. J. dem Alois Debrauz den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Februar d. J. dem Gendarm Franz Horuschitzky, des 18. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der mit Entschlossenheit unter eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Kindes vom Tode des Verbrennens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Major Gustav Adolph Rehm, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43, provisorisch zum Kommandanten des Kadeten-Institutes zu Marburg.

Uebersetzungen:

Der Major August Bayer v. Bayersburg, vom Infanterie-Regiment Graf Khevenhüller Nr. 35, zum Infanterie-Regimente Freiherr v. Alemann Nr. 43, und

der Major Georg Scharić v. Vranik, des Romanen-Banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 13, zum Titler Grenz-Infanterie-Bataillon.

Beförderungen.

In der Militär-Rechnungs-Branche: Der Kriegs-Buchhalter Stephan Wanschura zum Ober-Kriegsbuchhalter;

der Vice-Kriegsbuchhalter Franz Selinka zum Kriegsbuchhalter, und

die Rechnungsräthe: Joseph Nemeczek und Karl Wandrak zu Vice-Kriegsbuchhaltern.

Pensionirungen:

Die Majore: Isaël Milleusnić des Peterwardeiner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 9, und Peter Lattas des Titler Grenz-Infanterie-Bataillons.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Direktor Alexander Nobile Parravicini, dann die Lehrer Franz Tofsoli und Lorenz Ercoliani der zu Venedig bestandenen technischen Schule, zu wirklichen Lehrern der daselbst neu errichteten k. k. Ober-Realschule ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Februar.

Nach Berichten aus London ist Lord Palmerston ernstlich bedroht. Seine Popularität ist in Folge der Bill gegen die Verschwörer stark erschüttert worden, und die Verhaftung des Herrn Bernard hat die Stellung des Premiers nicht gebessert. Die Gegner derselben sagen nun mit Lord Brougham, Lord Campbell, Lord Lyndhurst und anderen Autoritäten des Landes, daß diese Verhaftung, die auf Grundlage der vorhandenen Gesetze vorgenommen worden ist, am besten die Nutzlosigkeit einer Veränderung darthue. Seit den Krim-Tagen ist keine solche Aufregung gewesen, wie jetzt, und man vergißt über die eine Frage die Ereignisse in Indien und China. Mit der größten Spannung sieht man dem Schicksale des Antrags von Milner Gibson entgegen, und es spricht sich in den bestunterrichteten Kreisen die Meinung aus, die Bill werde die Prüfung der Debatte nicht bestehen. Graf Persigny soll bei Lord Derby einen Besuch abgestattet haben, um beim Führer der Tory's zu erwirken, daß derselbe die Bill unterstütze, nachdem Lord Palmerston in wesentliche Veränderungen eingewilligt hatte. Lord Derby hat sein Bedauern ausgesprochen und seine Mitwirkung auf das entschiedenste verweigert. Von dem Inhalte der Depesche, welche Lord Palmerston in Beantwortung der zweiten Depesche Walewski's an das Tuilerieen-Cabinet gerichtet hat, hängt viel ab, aber die Volksthümlichkeit Lord Palmerstons wird sich von diesem Stoße nur schwer erholen.

Die neuesten Nachrichten bestätigen die oben ausgesprochene Vermuthung: die sogenannte Mordverschwörungsbill ist in der Sitzung vom 20. d. vom Unterhause mit 234 gegen 215 Stimmen abgelehnt worden. Lord Palmerston ist also mit 19 Stimmen in der Minorität geblieben.

Die Bill ist, soweit die Telegraphie uns Nachricht giebt, gefallen durch eine Coalition von Tories, Peeliten und Radicalen; für dieselbe scheinen meist nur die Whigs, also die eigentlichen Liberalen, gestimmt zu haben.

Bei der Wichtigkeit dieses Ereignisses ist die Besorgniß vor einem Rücktritt des Lord Palmerston und vor einem empfindlichen Rückschlag auf die Beziehungen der beiden Westmächte nur allzugegründet. Das Votum des Unterhauses ist nicht blos gegen den Bestand des Palmerston'schen Cabinets gerichtet, es ist eine Demonstration, die weiter hinausgreift. Eine Niederlage in der Indiabill würde für das Ministerium keineswegs dieses Gewicht gehabt haben, es brauchte daraus keine Cabinetsfrage zu machen, weil die Reorganisation der indischen Verwaltung verschiedene Systeme zuläßt und es nicht gerade nothwendig ist, daß der Plan, den die Regierung vorschlägt, als der zweckmäßigste anerkannt wird. Aber die überwiegende Opposition in einer Frage so tief politischer Natur wie die Verschwörungsbill hat eine ganz andere Bedeutung! Sie kömmt einem Protest gleich, den die Majorität des Parlaments gegen die Conzessionen einlegt, welche die Politik des Cabinets einer auswärtigen Nation machen will. Mit Ausnahme der „Times" welche sich beeilt, dem in seinem Bestand bedrohten Cabinet ein Hinterpförtchen zu öffnen, bezeichnen fast alle Blätter die Stellung des Cabinets als eine unhaltbare.

Die „Times" sagt, das einfachste für die Regierung sei, abzudanken, „wofern nicht überwiegende Pflichten Lord Palmerston zum Bleiben bewegen." „Morning-Herald" betrachtet die Regierung als gestürzt. Ein Cabinetsrath war für den 20. d. Nachmittag berufen. Die Abendausgabe des Globe vom 20. d. deutet an, daß das Cabinet resigniren dürfte, indem es der gestrigen Opposition die weitere Verantwortlichkeit und die Ausführung ihrer Resolution überlasse. (S. u.)

Nach telegraphischen Berichten aus Paris hat der gesetzgebende Körper in seiner Sitzung vom 19. d. das Repressivgesetz mit 227 gegen 24 Stimmen angenommen. Dasselbe wurde von dem bekannten Republikaner und jetzigem Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Emil Olivier, in heftiger Weise bekämpft. Es war diese Opposition zu erwarten, sie ist der beste Beweis für die Opportunität dieser Maßregel sprechen. Granier de Cassagnac drückte dies eben so kurz als treffend dadurch aus, daß er sagte: Ich stimme schon deshalb für das Gesetz, weil Olivier dagegen stimmt.

Im Widerspruche mit der von uns erwähnten Angabe der Indépendance belge beharrt der Berliner Correspondent der „Hamb. Bh." dabei, daß der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakow, noch vor Kurzem dem russischen Gesandten in Kopenhagen die Weisung ertheilt habe, das Kopenhagener Cabinet eindringlich zum versöhnlichen Entgegenkommen in der deutsch-dänischen Frage zu mahnen.

Die „Times" bringt einen Artikel über Schleswig-Holstein, der, wie es scheint, witzig sein soll, aber in Deutschland ganz andere Empfindungen erregen muß. Es wird darin über den deutschen Bund Spott und Hohn ausgegossen; ja, er wird als gar nicht vorhanden betrachtet und mit der Seeschlange verglichen. Auffallender noch als die Grobheit ist die Unwissenheit dieses Artikels. Als Lösung der Schwierigkeiten wird vorgeschlagen, daß Holstein-Lauenburg in ähnlicher Weise, wie Luxemburg, als ein deutsches Bundesland administrirt werden sollte, als dem dänischen Könige, aber nicht zu Dänemark gehörig. Das ist ja eben das bestehende Verhältniß, welches der deutsche Bund schützen will.

Die in Berlin am 15. d. M. zusammengetretene Zollverein-Conferenz, welche über die Erhöhung der Rübenzucker-Steuer Beschluß zu fassen hat, ist nach kurzer Dauer bereits wieder geschlossen worden. Nach telegr. Berichten aus Berlin vom 19. d. ist die Uebereinkunft wegen Erhöhung der Rübenzuckersteuer bereits in der beabsichtigten Weise am 16. von den Commissarien des Zollvereines unterzeichnet worden. Dem Vernehmen nach ist für den Austausch der Ratificationen eine 3monatliche Frist festgesetzt worden.

Nach den „H. N." wird die Nürnberger Conferenz wegen des Deutschen Handelsgesetzes die zweite Lesung des dritten Buchs noch in dieser Woche beenden, und es ist alle Aussicht, daß das Resultat dieser Arbeiten dann dem Publicum übergeben werden wird. Nach vollendeter zweiter Lesung wird der Commissionsbericht über die durch die Bundes-Versammlung an die Conferenz verwiesenen Fragen in Bezug auf die allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung zur Berathung gelangen.

Der Wiener Correspondent der „H. Bh." theilt mit, daß Baron Bourqueney in den letzten Tagen dem Grafen Buol eine Note des Pariser Cabinetes über die Donauschifffahrts-Frage übergeben habe, welche theilweise als eine Entgegnung auf die bekannte österr. Denkschrift über die Donauschifffahrts-Acte anzusehen, theilweise dazu bestimmt ist, von vorn herein eine Verständigung über die zwischen Frankreich und Oesterreich noch streitigen Punkte jener Acte anzubahnen. Die von Frankreich vorgeschlagenen Veränderungen sollen sehr unbedeutend sein und es geht in Wien die Rede, daß bereits eine vollkommene Verständigung zwischen dem Grafen Buol und Baron Bourqueney herbeigeführt sei und daß Letzterer dieses Resultat schon nach Paris berichtet habe.

Nach Angabe dieses Corr. ist die Sendung des Fürsten Ottojano nach Paris, von der man sich die Herbeiführung einer freundlicheren Gestaltung des diplomatischen Verhältnisses zwischen Frankreich und Neapel versprach, in dieser Beziehung vollständig gescheitert und demzufolge auch die Reise des Fürsten Petrulla, neapolitanischen Gesandten in Wien, nach Paris, welche dem Auftrage des neapolitanischen Hofes gemäß für den Fall einer günstigeren Gestaltung der Beziehungen zu Frankreich stattfinden sollte, aufgegeben worden.

Bekanntlich hieß es, daß die Sendung des Fürsten Ottojano nach Paris nur vorläufig ohne Erfolg geblieben sei, da man dem Fürsten zu verstehen gegeben habe, daß die Lage der Dinge fürs Erste unverändert bleiben müsse, weil Frankreich in dieser Angelegenheit nur im Einverständniß mit England weitere Beschlüsse zu fassen gesonnen sei. Indeß sollen doch, wie der Berliner Corr. der „Hamb. Bh." meldet, Anknüpfungspunkte für eine nähere Verständigung gewonnen sein und würde sich Fürst Petrulla zum Zwecke weiterer Verhandlungen von Wien zunächst nach London und alsdann nach Paris begeben.

Eine telegr. Depesche aus Stockholm vom 19. Februar, meldet: In heutiger Sitzung der Ständeversammlung wurden 100,000 Reichsthaler (58,000 Thaler Preuß. Cour.) jährlich bewilligt, welche zu vorbereitenden Arbeiten verwendet werden sollen, um Stockholm mit Befestigungen zu versehen, außerdem wurde die Regierung aufgefordert, dem nächsten Reichstage ein Weiteres in dieser Angelegenheit vorzulegen.

In Madrid kursiren bereits wieder Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis. Isturiz soll seines hohen Alters wegen seine Entlassung eingereicht

Feuilleton.

Ein Brief der Rachel.

Berlin, Juli 1852.

Mein lieber Geschichtschreiber!

Ihr „kleiner Talleyrand" hat den Verstand verloren. Wenn er Ihnen aufbindet, daß ich am zwölften die „Adrienne Lecouvreur" vor einem Parterre von Königen und Prinzen gespielt habe, so ist das eine Unwahrheit! Erfahren Sie, daß diese Vorstellung, die im neuen Palais zu Potsdam stattfinden sollte, der großen Hitze wegen abgesagt wurde, obgleich gerade diese Hitze den Enthusiasmus verdoppelt haben würde. Weder Adrienne noch Rachel wurden für hinlänglich erfrischend gehalten und man hat Beide aus Furcht vor Erstickungszufällen bei Seite gestellt. Das ist der erste Schnitzer ihres kleinen Talleyrand. Der zweite ist: der Kaiser von Rußland hat mich nicht spielen sehen, sondern mir nur als Vorleserin seinen Beifall geschenkt. Der dritte Irrthum des genannten Correspondenten, der sein Honorar schlecht genug verdient, betrifft Se. Ex. den Grafen v. Redern, Kammerherrn des Königs und General-Intendanten der Hofmusik. Man kann sich nicht liebenswürdiger gegen die Tragödie betragen, insofern sie meine etwas magere Person betrifft, als der Graf. Se. Ex. ist mir in allen meinen Angelegenheiten mit dem Hofe sehr nützlich gewesen und es ist nicht ein Wort davon wahr, daß er sich in mein künftiges Engagement zu Petersburg gemischt hat. Schreiben Sie das dem kleinen Talleyrand!

Die sechste Vorstellung, die ich in Berlin vor dem Publikum geben sollte, fand nicht statt, da ich mich noch an demselben Tage in Folge einer ehrenwerthen Einladung, die ich von Ihren Majestäten erhalten hatte, nach Potsdam verfügen mußte. Aber ich sehe, daß ich in der Eile Alles durcheinander werfe — ich fange mein Feuilleton über mich selbst von vorn an — was zahlen Sie mir für die Zeile oder Seite? Am 9. Juli gab ich also meine erste Vorstellung im neuen Palais zu Potsdam. Es war „Horace." Bei meiner Ankunft im Palais hatte man ein splendides Diner aufgetischt und in der Absicht meiner künstlerischen Majestät eine Huldigung darzubringen, für mich und die Angehörigen meiner souveränen Person besonders servirt. Für den übrigen Mischmasch (ripopée) meiner Truppe von Begleitern und Vertrauten, von Verräthern und Helden, war in einem anderen Saale gedeckt. Ich proclamirte indessen sofort im Trompetenton, daß ein guter General an großen Schlachttagen seine Mahlzeit in der Mitte seiner Truppen einnehmen müsse. Nach dem Diner ward eine königliche Equipage zur Verfügung Ihrer kleinen Rachel gestellt, die wahrhaft als Gast eines Königs empfangen wurde. Der Vorleser Sr. Majestät begleitete mich auf einem reizenden Ausfluge um das prächtige Schloß von Sanssouci und siehe da, an einer bestimmten Stelle gerathe ich mitten unter die königlichen Hoheiten, den Erben der Krone Preußens und den Prinzen Friedrich der Niederlande. Beide überhäuften mich mit Artigkeiten und applaudirten vorläufig mit den liebenswürdigsten Worten. Aber es ist Zeit, daß ich zum Abend übergehe!

Ich spielte die Camilla, fühlte mich sehr angeregt und Alles ging vortrefflich. Nach dem Stück beauftragte die Kaiserin von Rußland, die sehr bewegt schien, den Grafen Redern, mich zu ihr zu führen. Ich näherte mich und Ihre Majestät sagte in der liebenswürdigsten Weise: „Ich habe oft die Vorschriften der Etikette bedauert, wenn sie fortwährendes Schweigen gebietet, aber wenn man heute auch wirklich hätte Beifall klatschen wollen, Mademoiselle, man würde es nicht vermocht haben, so sehr fühlte man sich von Gemüthsbewegungen ergriffen!"

Der König von Preußen trat hinzu und sagte: „Sie haben mich bis auf den Grund meiner Seele erschüttert, Mademoiselle!"

Ich antwortete mit allerhand kleinen Phrasen, die mir gerade über die Lippen kamen, und wohl besser, als unlängst der Königin von England, der gegenüber ich während meiner Antworten nur an die Nebel der Themse dachte.

Am Tage darauf kam Nicolaus, der Kaiser von Rußland an. Er wollte jedoch nur zwei Tage in Potsdam bleiben. Auf den 13. fiel der Geburtstag der Kaiserin. Es wurde bestimmt, daß dieser Festtag nur im Familienkreise gefeiert werden sollte, weil die Kaiserin schwach und leidend war. Da die herrschende Hitze aber den Aufenthalt in einem von Wachskerzen erleuchteten Saale unerträglich gemacht haben würde, sollte diese reizende, durchaus ländliche Feier, bei der nur Mitglieder der hohen Familie und ihre Hofstaaten zugegen waren, unter freiem Himmel auf der Pfaueninsel begangen werden, an der ein niedlicher kleiner Fluß, die Havel, wenn ich recht behalten habe, vorüberfließt, und den Prospect mit Schaaren von Schwänen belebt. An diesen anmuthigen, etwa eine Meile von Potsdam entfernten Ort wurde ich vom Könige gerufen, um seine kaiserliche Schwester durch meine Kunst zu erheitern. Der Plan war auf eine Ueberraschung angelegt und gelang vortrefflich. Ich las mehrere Scenen aus der Virginia, meinen zweiten Act aus der Phädra fast ganz, und was ich von Adrienne Lecouvreur konnte, namentlich „die beiden Tauben".

Alles das konnte nur nach mannigfachen Unterbrechungen durch die Zuvorkommenheit der gekrönten Häupter und Prinzen, deren Namen ich übergehe, zu Ende geführt werden. Der Czar erhob sich einmal mit großer Lebhaftigkeit, kam auf mich zu und sagte mit einer Miene, die nichts weniger als die eines wilden Tyrannen war: „Mademoiselle Rachel! Sie sind noch größer als ihr Ruf!"

und der Königin empfohlen haben, Narvaez zurückzuberufen. Für die unter den Mitgliedern des Cabinets herrschende Verschiedenheit der Ansichten liefert die Thatsache einen eclatanten Beleg, daß, während der Justizminister de La Hoz, kürzlich, wie gemeldet, im Senat erklärte, die Regierung denke nicht daran, in diesem Augenblick ein neues Wahlgesetz vorzuschlagen, weil die Annahme desselben nothwendig die Auflösung der Cortes nach sich ziehen würde, — der Minister des Innern in diesen Tagen in Veranlassung eines auf die Wahlreform bezüglichen Antrags, die Deputirtenkammer ersuchte, diesen Antrag nicht anzunehmen, weil die Regierung den Cortes demnächst ein neues Wahlgesetz vorzulegen beabsichtige.

Die Stelle des kürzlich verstorbenen Russischen Gesandten in der Schweiz, Barons v. Krüdener, wird der bisherige erste Secretär der dortigen Gesandtschaft, Collegienrath v. Struve, in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers einnehmen.

Die Französische Gesandtschaft in Bern will nicht nur keine Pässe mehr visiren, es sei denn, daß der Betreffende persönlich auf der Gesandtschafts-Canzlei erscheine, sondern, wie die „Eidg. Ztg." meldet, auch zugleich zwei Zeugen mitbringen.

Aus Turin wird vom 18. d. M. gemeldet, daß den Kammern ein Gesetz in Betreff der Verschwörungen gegen das Leben auswärtiger Souveraine und gegen die Apologie des Mordes vorgelegt wird, dasselbe wird eine hierauf bezügliche Modification der Jury enthalten.

Aus Genua wird die Verhaftung eines Engländers gemeldet, der in das Attentat vom 14. Jänner verwickelt sein soll.

Die neapolitanische Regierung hat in einer vom 30. Jänner datirten Note die mehrerwähnte Depesche des Turiner Cabinets in Betreff der Wegnahme des „Cagliari" beantwortet. Die Note begründet das von der sardinischen Regierung bestrittene Recht, ein Schiff auf offener See aufzubringen, auf den vom „Cagliari" begangenen Act der Seeräuberei, welcher völkerrechtlich zur Wegnahme auf offenem Meer befuge, und bestreitet der sardinischen Regierung das Recht, für seine bei dieser Angelegenheit compromittirten Unterthanen etwas Anderes als eine schnelle Justiz zu verlangen.

Die in Bukarest versammelte internationale Commission zur Reorganisation der Donaufürstenthümer hat sich in zwei Abtheilungen geschieden, von denen die eine, bestehend aus den Bevollmächtigten von Preußen, Oesterreich und Frankreich, die moldauische, die andere, bestehend aus den Bevollmächtigten von Rußland, England, der Türkei und Sardinien die wallachischen Verhältnisse behandelt. Wesentliche Einigungs-Momente in Bezug auf gemeinsame Vorschläge für Reorganisation der Fürstenthümer sollen noch nicht gewonnen sein, vielmehr steht es in Aussicht, daß sich der Hauptbericht der Commission auf ein Resumé ihrer Thätigkeit beschränken wird.

In Mascate machen seit dem Tode des Imam Seid Sultan verschiedene Parteien einander die Gewalt streitig; das Land scheint vom Bürgerkrieg bedroht zu sein. Die Bemühungen des Residenten der ostindischen Compagnie, 8000 von englischen Exerciermeistern geschulte Soldaten aus Mascate für den Kriegsdienst in Ostindien zu erhalten, sind trotz der glänzenden von ihm angebotenen Bedingungen gescheitert.

Baron Pichon, Gesandter Frankreichs am persischen Hofe, ist am 24. December in Teheran angekommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat zum Behufe der Fortsetzung der Regulirungsbauten an der Elbe die Flußcorrection an der Ausmündung des Botzenbaches oberhalb Tetschen nach einem von der böhmischen Statthalterei vorgelegten Projecte mit einem Gesammtkostenbetrage von 78,284 fl. bewilligt. Diese Flußcorrection soll in den Jahren 1859 und 1860 durchgeführt werden.

Se. Majestät der Kaiser hat der evangelischen Schulanstalt zu Oberschützen in Ungarn eine jährliche Unterstützung von 500 Gulden auf zehn Jahre ohne jede weitere Bedingung bewilligt.

Ihre Majestät die Kaiserin Caroline Augusta hat der Gemeinde Sarns zum Ausbau der dortigen Kirche die Summe vom 100 fl. CM. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben für die durch Feuer verunglückte Gemeinde Trins in Tirol 400 fl. und zum Aufbau der römisch-katholischen Kirche in Akosfalva in Siebenbürgen 100 fl. allergnädigst zu widmen geruht.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben zum Ausbau der Pfarrkirche von Asiago 600 Lire und Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin außerdem noch 400 Lire zum Wiederaufbau der Kirche in Lisiera (beide Orte in der Provinz Vicenza) gespendet. Zur Wiederherstellung der Façade an der Kirche Santa Croce in Florenz, eines wahren Pantheons, das die letzten Reste so vieler berühmten Männer enthält, haben Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog 1000 Lire beigetragen.

Se. kaiserliche Hocheit der Herr Erzherzog hat dem Kreuzervereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten einen Beitrag von 50 fl. zugesandt.

Das unter dem Vorsitze Sr. Eminenz des Herrn Cardinal-Erzbischofs von Wien stehende Comité für die Restauration des St. Stephansdomes hat, nach der Oesterreichischen Zeitung, seine Wirksamkeit begonnen. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete der der Vorschlag an das Ministerium für Cultus und Unterricht zur Ernennung eines Architekten, welchem die Leitung der Restauration der Bautheile des Domes zu übertragen wäre. Dem Vernehmen nach fiel die Wahl auf den Architekten L. Ernst, welche Wahl auch bereits nach dem Antrage des Ministeriums von Sr. k. k. Apostolischen Majestät bestätigt sein soll.

Der Allg. Ztg. wird geschrieben, daß die Gründung einer officiellen Militärzeitung bevorsteht, für welche die tüchtigsten fachwissenschaftlichen Kräfte gewonnen werden sollen.

Südslavische Blätter veröffentlichten in den letzten Tagen zwei Rundschreiben, die das Haupt des Aufstandes in der Herzegowina, der Wojwode Lucas Wukalowitsch, erlassen hat. Im ersten, gerichtet an den allgemein beliebten katholischen Geistlichen Iwan Wlocinnica, wird letzterer zum Erscheinen bei der Versammlung (skupczyna) im Kloster Duci aufgefordert, wo „alle Christen über die Vertheidigung ihrer Rechte berathen und sich zugleich darüber verständigen werden, was zu thun wäre." Ferner schreibt Wukalowitsch, daß er sich nicht gegen den Sultan, sondern gegen die „barbarischen türkischen Beamten" empöre, welche die vom Sultan gegebenen Befehle und Bestimmungen mit Füssen treten, und deren Druck die christliche Bevölkerung zur Verzweiflung — zum offenen Aufstand geführt. „Wir verlangen nur die Publication und Ausführung des Hat-Humayum," heißt es am Schlusse. Das zweite Rundschreiben, von den Aeltesten der Gemeinden mitgezeichnet, ist an den Metropolitan Gregor gerichtet. Darin beantwortet Wukalowitsch dem Metropolitan die gestellte Frage, worin sich die Bewohner der Herzegowina von Aufwieglern unterscheiden, mit einer Aufzählung der Ursachen, welche den Aufstand hervorgerufen, die, zusammengenommen und nach Apostrophirung mancher heftigen Ausdrücke, nur eine Wiederholung des oben Mitgetheilten sind.

Deutschland.

Im preußischen Herrenhause haben die Herren Uhden und Graf v. Voß-Buch den Antrag gestellt, die Regierung dahin anzugehen, daß die im Jahre 1849 eingeführte allgemeine Wechselfähigkeit aufgehoben und dem Landtage ein Entwurf vorgelegt werde, in welchem die Wechselfähigkeit auf die Personen beschränkt werde, welche ihrer zu ihren Geschäften bedürfen. Motivirt ist der Antrag damit, daß die Ausstellung von Wechseln nur für die Kaufleute und andere Personen, welche ein ausgedehntes Gewerbe treiben, von Werth sei; andere Personen bedürfen ihrer nicht, gerathen aber durch sie in Versuchungen und Gefahren. Sie diesen zu entziehen, erscheine um so dringender, als die Wechsel so leicht zur Verdeckung des Wuchers gemißbraucht werden können. Ein gleichlautender Antrag wurde im Abgeordnetenhause vom Abg. Wagener eingebracht.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers war das Sicherheitsgesetz an der Tagesordnung. Die Tribünen waren alle mit Zuhörern angefüllt, und schon vor drei Tagen konnte man kein Billet mehr haben. Der erste Redner ist Hr. Olivier (Republikaner). Er begann mit der Bemerkung, daß er das Gesetz nicht als Privatmann, sondern als Mann des Rechts angreife. „Ich bitte, ich beschwöre meine ehrenwerthen Collegen, das Gesetz zu verwerfen, und zwar im Namen des Rechts." Zunächst tadelt der Redner an dem Gesetze, daß man sich, um es vorzulegen, eines falschen Vorwandes bedient habe, nämlich des Attentats. Olivier dankt der Vorsehung, daß das Attentat nicht gelungen sei, und daß es nicht von Franzosen vollbracht wurde. Die französische Nation sei nicht dafür verantwortlich zu machen. Das Gesetz verletze ferner alle bis jetzt bekannten und geachteten Principien der Strafgesetzgebung: keine gerichtlichen Formen, keine Confrontationen, keine Verhöre, keine Debatten, keine Oeffentlichkeit; der Minister des Innern ist Alles in Allem: Advocat, Ankläger und Richter. Das Gesetz definire nicht das Vergehen, auf das es eine Strafe anwendet. Es könne in der übertriebensten Weise interpretirt werden; es verletze das Princip „non bis in idem" (nicht zweimal gegen dasselbe). „Dieses Gesetz," ruft Olivier aus, „ist so außerhalb der Regeln des Rechts, daß es bei seinem Erscheinen eine allgemeine Bestürzung hervorgerufen hat." Der Bericht (des Grafen Morny) bemüht sich, diese Bestürzung zu bekämpfen. Das Gesetz, sagt der Berichterstatter, soll nur die Rothen treffen. Ich aber sage: und wenn dies auch wäre, gleichviel. Wenn das Recht in Einem verletzt ist, so ist es in Allen verletzt. Das Gesetz, sagt man, ist gegen diejenigen gerichtet, welche conspiriren; aber ihr habt ein ganzes Arsenal von Gesetzen gegen die Verschwornen. Nein, ich sage, das Gesetz ist gemacht gegen diejeninigen, welche nicht conspiriren, und Sie selber, mein Herr Berichterstatter, Sie haben es in Ihrem Berichte gesagt, Sie wollen damit das Stillschweigen gewisser Parteien treffen, die Sie der „Expectative" bezüchtigen; Sie selber sagen es, Herr Berichterstatter, Sie wollen die Expectanten schlagen. Das Wort ist neu und ersetzt glücklich das Wort: die „Verdächtigen." Das große Wort ist: politische Nothwendigkeit. Es gibt aber zwei Arten von Politik, die große und die kleine, die große liegt zu den Füssen der Moral, die kleine aber achtet sie nicht. Selbst in den Augen dieser letzteren ist das Gesetz schlecht. Seitdem die kaiserliche Regierung hergestellt ist, hat sie eine Gewalt ohne Schranken in ihrer Hand, ein enormes Budget, eine heroische Armee, eine gewandte Polizei; jede Freiheit ist gemaßregelt, und Ihr verlangt noch Gesetz des öffentlichen Heils! Wenn Frankreich zu Eueren Füßen liegt und thut, was Ihr wollt — gebt Acht, und in Euerem eigenen Interesse steht still auf dem Wege, den Ihr eingeschlagen habt." — Auf Olivier folgte Granier de Cassagnac. Dieser Redner versichert, daß wenn man ihn vor dem Sturz in einen Abgrund rettet, er mit seinem Retter nicht feilsche. Er votirt für das Gesetz, weil Herr Olivier gegen dasselbe votirt u. s. w. Der Marquis d'Andelarre bekämpft das Gesetz. Riché sucht Herrn Olivier zu widerlegen. Plichon erklärt, daß er nichts zu verweigern habe, um das Leben des Kaisers zu sichern; aber er hält dafür, daß das Gesetz ohnmächtig gegen die Mörder und gegen die Geheimbünde und gegen die Complotte, gegen die der Staat übrigens genugsam gewaffnet sei. Er bedauert es, daß man die allgemeine Entrüstung über das Attentat nicht in einer andern Weise benützt habe. Er nennt die von der Regierung beliebte Politik eine unglückliche. Am Schlusse sagt er die bemerkenswerthen Worte: „Die Gefahren, die einst hinter der Presse versteckt waren, befinden sich jetzt hinter dem allgemeinen Stimmrechte. Das allgemeine Stimmrecht, das ist die öffentliche Gefahr in einem Lande, in dem sich die Keime des Bürgerkrieges befinden." Der Redner votirt gegen das Gesetz. Baroche appellirt an den Patriotismus der Kammer. Der Schluß der Discussion wird votirt, aber das Votum über das Gesetz auf morgen vertagt. (Nach einer telegraphischen Depesche ist das Gesetz mit 227 Stimmen gegen 24 angenommen.)

Nach einer Pariser Correspondenz der amtlichen Gazzetta di Milano war die Entsetzung des Herrn Billault von dem Posten des Ministeriums des Innern Seitens des Kaisers eine beschlossene Sache schon an dem Tage, als demselben das Resultat der letzten Pariser Deputirten-Wahlen mitgetheilt worden war. Es wurde Herrn Billault höchsten Ortes sehr zum Vorwurf gemacht, daß er auf die öffentliche Meinung nicht jenen heilsamen Einfluß auszuüben verstanden habe, der die Kraft und die Stütze des napoleonischen Gouvernements bilden soll. Auch wird ihm der Verfall der Regierungspresse zur Last gelegt, indem Hr. Billault nach der Uebernahme des Portefeuilles des Ministeriums des Innern in das sogenannte Bureau de l'esprit public zwei schädliche Elemente eingeführt haben soll, nämlich die Lobhudelei aller Regierungsacte und die persönlichen Angriffe auf die Gegner des gegenwärtigen Systems. War demnach die Stellung des Hrn. Billault schon vor dem 14. Januar ernstlich compromittirt, so wurde sie nach dem Attentate eine gänzlich unhaltbare, und konnte ihn vor dem Sturze aller Eifer und alle Dienstbeflissenheit nicht retten, die er nach der Explosion der Handgranaten augenfällig zur Schau trug. Es soll ihm jetzt die Stelle eines Päsidenten des Rechnungshofes zugedacht sein.

Herr von Persigny, dessen Reise von London nach Paris den ostensiblen Zweck hatte, dem Kaiser für seine Ernennung zum Mitglied des Geheimraths zu danken, hat Paris wieder verlassen, um sich zunächst auf eines seiner Landgüter zu begeben.

Nach London soll eine Depesche abgegangen sein, in welcher der Dankbarkeit, die man gegen Palmerston wegen Bernards Verhaftung führt, Ausdruck gegeben wird. — Cremieux wird, wie es heißt, die Vertheidigung Pierri's übernehmen.

Die Verhandlung in Betreff des Attentats ist noch immer auf den 25. Februar festgesetzt. Es sind vierzig Zeugen dazu vorgeladen worden. Emile Olivier wird den Angeklagten Pierri vertheidigen, da Cremieux am Tage der Verhandlung nicht in Paris anwesend sein kann.

Wie es heißt, beabsichtigt die französische Regierung, von England die Auslieferung des in London verhafteten Bernard und des Thomas Allsop, (?) dem die englische Polizei auf der Spur sein soll, zu verlangen.

Laut Berichten aus Konstantinopel, vom 13. Februar, wollte Herr von Lesseps nächstens abreisen.

In der chinesischen Frage herrscht völlige Uebereinstimmung zwischen den Cabineten von Paris und London. Im Einverständnisse mit letzterem wird Frankreich Kanton besetzen. Es wird neue Verstärkungen nach den chinesischen Gewässern schicken, und die verbündeten Mächte wollen ihre Kriegs-Operationen fortsetzen, bis sie beide die verlangte Genugthuung erhalten haben. England wird seine eigenen Forderungen durchsetzen, während Frankreich auf ausreichende Genugthuung für den Mord des Missionars Chapdelaine und zugleich auf Bürgschaften für die Zukunft gegen die Erneuerung ähnlicher Gewaltthätigkeiten gegen die französischen Missionare besteht. Frankreich verlangt endlich die wirksame Erneuerung des Vertrages, den es im Jahre 1845 mit China abgeschlossen hatte.

Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Um 2¾ Uhr ist Ihre k. k. Hoheit die Frau Herzogin von Brabant von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden worden. Die ersten Schmerzen hatten sich bereits in der Frühe des Morgens eingestellt, und seit 1 Uhr, wo dieselben ihren Höhepunkt erreicht, waren die königliche Familie, der Minister, der Civil- und Militär-Gouverneur der Hauptstadt versammelt. Mutter und Kind erfreuen sich des besten Wohlseins. Die junge Prinzessin — so heißt es — wird die Namen Louise Marie Amelie und Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Charlotte zur Taufpathin erhalten. Auch der Besuch des Herzogs von Sachsen-Coburg wird für die Tauffestlichkeiten erwartet. Heute Abends ist das glückliche Ereigniß durch Mauer-Anschlag den Brüsselern angezeigt worden. — Die Kammer ist heute seit ihrer Vertagung zum ersten Mal wieder zusammengetreten, doch wurde die Sitzung sofort aufgehoben, nachdem der Präsident, Herr Orts, erklärt hatte, die Minister würden durch gebieterische Pflichten von der Kammer fern gehalten.

Großbritannien.

London, 18. Febr. Die Zahl der Truppen, welche sich demnächst nach Indien einschiffen wird und nur noch auf die Schiffe wartet, welche sie befördern soll, beträgt nahe an 3000 Mann. In Chatham kommen wöchentlich im Durchschnitt ungefähr 500 Recruten an.

Die Times kritisirt den im Moniteur veröffentlich-

Nachdem noch die übrigen Majestäten und königl. Hoheiten mit mir gesprochen hatten, äußerte der Mächtigste von Allen, daß er mich im nächsten Jahre in seinen eigenen Staaten zu sehen hoffe. — Aber ich bemerke, daß ich schon auf der sechsten Seite bin. Sie können sich wirklich schmeicheln, daß ich noch in meinem Leben an keine Person, gleichviel ob sie eine Krone trug, oder nicht, einen so langen Brief geschrieben habe. Alles, was ich Ihnen noch sagen kann, ist, daß man eines starken Kopfes bedarf, um alle diese Dinge zu ertragen, und daß die Schmeicheleien, mit denen man mich überhäuft hat, der Weihrauch, den ich in Worten und Bouquets eingeathmet, alle diese wunderlichen Namen der großen Herren, der Herzöge und Prinzen königlicher Häuser, die sich um mich gedrängt haben, den Ideenkreis einer ehrgeizigen Künstlerin vollständig ausgefüllt hätten. Weder Talma, noch die Mars, meine glorreichen Vorgänger in der Gunst des Publikums, haben Aehnliches erlebt.

Doch ich vergesse beinahe das Beste von Allem. Denken Sie, daß der Czar, indem er zu mir kommt, um mich zu fragen, ob ich mich von der Anstrengung des Lesens ermüdet fühle, stehend mit mir spricht und mich zwingt, sitzen zu bleiben! Von Respect getrieben, will ich wie von einer unter dem Stuhl verborgenen Feder in die Höhe schnellen; da faßt der Kaiser meine beiden Hände, nöthigt mich höchst artig wieder Platz zu nehmen und sagt: „Bleiben Sie, Mademoiselle, ich bitte Sie darum, wenn Sie nicht wollen, daß ich mich augenblicklich entferne!" Am 14. spielte ich im Theater zu Potsdam die Phädra und meinen kleinen Sperling („der Sperling der Lesbia"). Ehe die Vorstellung begann, ließ der König mir durch den Grafen Redern die Summe von 20,000 Francs zustellen, ein wahrhaft königliches Honorar, da der große Saal der Oper zu Berlin mir ohnehin gratis bewilligt worden war und ich die ganze Einnahme für mich behalten hatte. Der Kaiser von Rußland übersandte mir durch seinen Adjutanten, den Grafen Orloff, zwei kostbare Opale, reich mit Diamanten eingefaßt, die ich auch noch auf ungefähr 10,000 Francs taxire. Gestern endlich hat das Diner stattgefunden, welches mir von den Berliner Literaten (?) gegeben wurde. Ich vergaß noch ein anderes mehr bedeutungsvolles als kostbares Geschenk, das mir die Gattin des größten hiesigen Chemikers, dessen Namen ich nicht zu schreiben verstehe, gemacht hat. Es ist die Statuette Shakespeares, das Meisterwerk eines Künstlers, der vor zehn Jahren noch die Schafe hütete. Man sagt mir, daß dieses kleine Ding, künstlerisch betrachtet, von hohem Werthe sei; es sieht gar nicht danach aus. Leben Sie wohl und sein Sie stolz auf diesen langen Brief einer tragischen Schauspielerin, mit der, auf ihrer Rundreise zur Inspection der Majestäten, so viele Kaiser, Könige, Prinzen und Prinzessinnen gesprochen haben, wie noch nie mit einer und derselben Person. Rachel.

Vermischtes.

* **Wien.** Miß Julia Pastrana, welche von der Maskenball-Unternehmung zum Besten der Blinden in Kenntniß kam, hat der Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für arme erwachsene Blinde 50 fl. CM. mit dem Motto: „Der Blinden, so sehr von dem Allmächtigen heimgesucht, soll man nicht vergessen," übersendet.

** Nach einer annäherungsweise genauen Zählung wurden in Wien im verflossenen Fasching 1240 Bälle gegeben, wovon etwa ein Zehntheil zum Vortheil verschiedener Wohlthätigkeits-Anstalten abgehalten wurde.

** Die Wiener Faschingdienstägsredoute war überfüllt. Nach der „Theaterztg." soll dieselbe von mehr als 8000 Personen besucht gewesen seyn. Selbst in den Vorsälen und im Treppenhause standen und saßen Ballbesucher, welche keinen Platz in den Redoutensälen finden konnten. Auch Masken waren diesmal in großer Anzahl anwesend. Die Beredsamkeit der Masken scheint indeß keine größere als bei uns gewesen zu seyn; wenigstens erwähnt die „Morgenpost" als eines unerhörten Ereignisses, daß ein schwarzer Domino — sprach; er begehrte nämlich „Gefrorenes." — Die Einnahme der Redoute mit Einschluß des Erträgnisses für die Lose soll, wie die „Th. Ztg." meldet, 100.000 fl. betragen.

In Bielitz-Biala steht zu Anfang des nächsten Monats ein industrielles Turnier bevor, dessen Verlauf und Ausgang insbesondere für Tuchfabrikanten und Appreteure von nicht geringem Interesse seyn dürfte. Herr Ernst Geßner aus Aue in Sachsen hat nämlich im „Reichenberger Anzeiger" den Hern. Zipser und Klein in Biala den Fehdehandschuh hingeworfen und ihnen ein „Wettrauchen" angeboten, durch welches erwiesen werden soll, daß eine seiner Rauchmaschinen (mit vierfachem Anstrich) wenigstens so viel fertig macht, als zwei Maschinen von der den Hrn. Zipser und Klein patentirten Construktion in derselben Zeit zu liefern im Stande sind bei wenigstens gleich guter Raucherei. Die Herren Zipser und Klein haben die Herausforderung sofort angenommen. Als Wettpreis ist der Betrag von 1200 fl. CM. angetragen.

** Zu Schönberg hat am 11. d. der seltene Akt einer sogenannten goldenen Hochzeit stattgefunden. Der Weißgerbermeister Herr Anton H., und seine Gattin Theresia, 71 Jahre alt, standen, umgeben von einer Schaar eigener Kinder und Enkel, nämlich vier Söhnen und vier Töchtern, dann 20 Enkeln vor dem Altare der dortigen Pfarrkirche, um an derselben geheiligten Stätte, wo sie vor 50 Jahren als blühendes Brautpaar den Ring gewechselt, zum zweiten Male die priesterliche Einsegnung zu empfangen. Dieses Ehepaar genoß das seltene Glück, daß unter den 9 Priestern, die theilnahmsvoll dieser Weihe beiwohnten, dessen zwei eigene Söhne am Altare fungirten, von denen der Eine die Einsegnung seiner Eltern vornahm. Bemerkenswerth ist noch, daß vor 34 Jahren die Eltern dieser so gefeierten Braut aus eben demselben Hause in die Kirche zur Einsegnung ihrer 50jährigen Ehe ausgegangen sind.

** Ein Ballfest in Szolnok am 15. Februar hätte bald einen tragischen Ausgang genommen. Es gerieth nämlich eine Dekoration des Saales in Brand, der immer mehr um sich griff und zwar in so bedenklicher Weise, daß sich das Publikum nur mit Mühe retten konnte. Der Energie eines anwesenden Gendarmerie-Rittmeisters, welcher die in das Nebenzimmer führende, gleichfalls brennende Dekoration herabriß, ist die Vermeidung größeren Unheils zu danken. Drei Personen liegen an Brandwunden darnieder.

** Als Fortsetzung der in Nr. 38 mitgetheilten Nachrichten über die k. k. Fregatte „Novara" entnehmen wir der „Oest. Z." noch Folgendes. Nachdem die Fregatte, wie bereits erwähnt, am 8. v. M. an der Insel Ceylon, auf der Rhede von Point de Galle, Anker geworfen hatte, lief sie am 10. in den engen, gefährlichen, nur 23 Schuh tiefen Hafen ein, um den am Vordertheil schadhaft gewordenen Kupferbeschlag zu wechseln. Gleich nach Ankunft war eine wissenschaftliche Expedition in's Innere

ten Bericht des Herrn v. Morny. „Die in diesem Schriftstück enthaltenen Tactlosigkeiten und Irrthümer," bemerkt sie, „würden vielleicht kaum Beachtung verdienen, wenn der Bericht nicht offenbar ein Gefühl des Aergers und Mißbehagens von Seiten einer wichtigeren Persönlichkeit verriethe. Wer die Ruhe Frankreichs wünscht, muß die Tendenz gewisser, neulich ergriffener Maßregeln bedauern, der Regierung einen großen Theil des Volkes zu entfremden. Es ist leicht zu begreifen, daß untergeordnete Beamte es in ihrem Interesse finden, ihre eigenen Versehen auf Kosten ganzer Volksclassen zu entschuldigen. Allein das Staats-Oberhaupt würde sich besser dabei stehen, wenn es überall da, wo keine Unzufriedenheit nachgewiesen werden kann, das Vorhandensein von Loyalität annähme. Es ist wohl kaum weise gehandelt, ein Mord-Attentat zu einer verunglückten Insurrection zu vergrößern oder ein paar italienische Banditen der Sache nach zu den Urhebern von Repressiv-Maßregeln zu machen, die gegen ganz Frankreich gerichtet sind. Die französische Nation hat das Recht, sich ihre Herrscher zu wählen und sich die Maßregeln gefallen zu lassen, welche dieselben ergreifen. Das Ausland, welches gewisser Maßen, wie sich Jemand ausgedrückt hat, schon in der Gegenwart die Rolle der Nachwelt vertritt, hat nur das Recht, gemäßigt zu kritisiren und unparteiischen Rath zu ertheilen. Alle Länder haben ein Interesse daran, Frevelthaten, gleich dem neulichen Mord-Attentat entgegen zu wirken, und es ist deßhalb natürlich, wenn Schritte ihr Bedauern erregen, welche die Tendenz haben, die Reihe der Verschwörer zu vergrößern."

Die Mordverschwörungs-Bill Lord Palmerston's hat gestern zu einer etwas komischen Scene beim Polizeigericht in Bowstreet Veranlassung gegeben. Mr. Ben Caunt, ein sehr renommirter Boxer, hatte durch die Post eine scheinbar amtliche Vorladung erhalten, um sich gegen die Anklage zu vertheidigen, daß er sich mit Pierri, Orsini und Allsop gegen das Leben des Kaisers Napoleon verschworen und mörderische Feuerwerkskörper in seinem Hause versteckt habe. Diesem Meister der edlen Kunst des Faustkampfes, der stark an Körper, aber schwach an Geist ist, hatten seine Freunde Angst gemacht, er könne sehr leicht den französischen Behörden aus- und nach Cayenne abgeliefert werden. Er erschien daher etwas niedergebeugt und versicherte, daß Verschwörungen nicht zu seinem Geschäft gehörten. Der Polizeirichter beruhigte ihn durch die Versicherung, daß er ein Dummkopf sei, und daß er sehr wohl hätte wissen müssen, daß der Verhaftsbefehl fingirt sei, da die Polizei dergleichen werthvolle Mittheilungen nie durch die Post befördere. — Wichtiger war ein anderer Vorgang bei dem Polizeigericht zu Southwark. Ein Italiener beschwerte sich daselbst, daß er seit dem Pariser Attentat von früh bis Abend von Pariser Polizeispionen auf Schritt und Tritt verfolgt werde. Er ernähre sich durch Sprachunterricht; seine Verfolger ließen ihn nicht aus den Augen, warten auf ihn vor den Häusern, wo er Unterricht gebe, und er fürchte, es werde dies am Ende seinem Erwerbe schaden, da ihn die Leute seiner Bekanntschaft für einen Dieb oder Verschworenen halten könnten. Er erlaube sich aus diesen Gründen die höfliche Anfrage, ob er diese Spione verhaften lassen könne. Der Polizeirichter bedeutete dem Italiener, daß er dies füglich nicht thun könne, so lange Jene sich keines Friedensbruches schuldig machen. Er müsse eben Geduld haben. Jene Herren seien wahrscheinlich auf einer falschen Fährte und würden sich hoffentlich bald davon überzeugen.

Die ostindische Compagnie hat ein Dank-Votum für den General-Gouverneur, Lord Canning, und die übrigen Behörden Ostindiens beschlossen.

Rußland.

Ein Bericht des Ministeriums des Innern gibt eine interessante Uebersicht über die Verluste, welche die südlichen Provinzen Rußlands durch den letzten Krieg erlitten haben. In Sebastopol sind nur 14 Häuser unversehrt geblieben; etwa 60 können wieder hergestellt werden. In Kertsch sind nur 380 Häuser bewohnbar geblieben, über 1100 wurden zerstört und zwar so, daß von nahe an 700 keine Spur mehr zu sehen ist. In Eupatoria wurden von 1796 Häusern 475 zum Theil, 426 ganz zerstört. Außerdem wurden auf der Krim-Halbinsel 132 Gutshöfe und 105 Dörfer zerstört.

Berichte aus Sibirien geben Kunde von der allmählichen und doch schnellen Belebung jenes fernen Landstriches als Folge der Erwerbung der wichtigen Verkehrs-Wasserstraße des Amur. Dem General-Gouverneur Murawiew, dessen Name in den Jahrbüchern der Geschichte dieses Landes für immer verzeichnet bleiben wird, verdankt Rußland die Erfolge, zu welchen die Erwerbung des Amur noch führen wird. Bereits sind zu zwei Städten von der Mündung des Zej und des Buray Tracirungen gemacht, wo künftige Handelsstädte erblühen sollen. Vom Zej ab bis Ussura treibt der majestätische Strom seine Fluten unter gesegnetem Himmel; an seinen Ufern wächst Wein, die griechische Nuß, Aepfel und andere Obstarten, während der Strom selbst von zahllosen Fischen belebt wird. Gleichwie in ganz Rußland, so fehlt es dieses Jahr auch in Sibirien an Schnee, was große Besorgnisse hinsichtlich der Aernte erweckt.

Türkei.

Der Correspondent der belgischen „Independance" in Konstantinopel will erfahren haben, daß die Arbeit, welche die europäische Commission bis jetzt aus Bukarest hieher eingeschickt hat, eigentlich nur ein Auszug aus den Protocollen der Commissions-Sitzungen ist und sich noch über keinen der Puncte, über welche sie ihre Ansicht formuliren sollte, ausspricht. Die Schlußarbeit stehe daher noch in weitem Felde. Indessen sei jedoch im Schooß der Commission ein Zwiespalt ausgebrochen, zu welchem die Berufungen der beiden Divans ad hoc auf die Tractate und Capitulationen zwischen der Pforte und den Fürstenthümern Anlaß gegeben haben. Auch nach der Suspension der Sitzungen der Divans hatten dieselben in einer Mittheilung an die Commission diese Berufung wiederholt, aber für den Augenblick es unnöthig erachtet, jene Tractate ihrem Memoire selbst beizufügen. Die Pforte hatte sich beeilt, gegen diese Erklärung und Auffassung zu protestiren, da zwischen ihr und den Provinzen, die einen integrirenden Theil des ottomanischen Reiches bilden, dergleichen Tractate nicht stattfinden können und Zugeständnisse und Privilegien, die die Sultane den letzteren bewilligt hätten, nicht als Capitulationen bezeichnet werden dürften. In diesem Augenblicke soll jedoch ein Theil der Commissäre nach diesen Tractaten verlangen und darüber nur noch uneinig sein, ob man sie von der Provinzialregierung oder von den Gliedern der Divans-Commissionen, die sich auf sie berufen hatten, verlangen solle. Die Commissäre der Pforte, Englands und Oesterreichs sollen dagegen selbst für den Fall, daß diese Tractate existirten, obwohl die Pforte diese Existenz formell bestreite, dieselben für den vorliegenden Fall als unnöthig und irrelevant bezeichnen.

Amerika.

Aus New-York, 4. Febr. wird gemeldet: Im Senate zu Washington ist die Debatte über die Botschaft des Präsidenten in Bezug auf Kansas vertagt worden. Das Repräsentantenhaus hat den Bericht des Ausschusses erhalten, welcher ernannt worden war, um sein Gutachten über das Benehmen des Commodore Paulding, welcher bekanntlich Walker und dessen Genossen in Nicaragua gefangen genommen hatte, abzugeben. Die Mehrheit des Ausschusses erklärt sein Verhalten für einen schweren Mißgriff, welcher von Seiten des Congresses gerügt zu werden verdiene. Der Gegenstand ward dem Ausschusse des ganzen Hauses überwiesen.

Die Commission des Senats der Vereinigten Staaten für die auswärtigen Angelegenheiten hat ebenfalls ihren Bericht über die Botschaft des Präsidenten in Betreff der Verhaftung Walker's durch den Commodore Paulding veröffentlicht. Die Commission hält dafür, daß die Regierung durch das Gesetz von 1818 zur Unterdrückung von Verletzungen der Neutralität hinreichend in den Stand gesetzt sei, und daß jenes Gesetz keiner Amendirung bedürfe.

Aus dem Hauptquartier des Heeres in Utah sind Nachrichten vom 18. Januar eingetroffen. Brigham Young hatte im Tabernakel wiederum eine kriegerische Predigt gehalten und die Heiligen aufgefordert, ihn nicht im Stich zu lassen. Oberst Johnson erwartete, daß seine Truppen im Frühling mit den Mormonen zu kämpfen haben würden.

Im Congresse in Washington hat die Minorität des zur Begutachtung des Regierungsantrages, eine Eisenbahn nach der Südsee zu bauen, vom Senat niedergesetzten Ausschusses sich dahin ausgesprochen, daß diese Bahn innerhalb zehn Jahre zu vollenden und zu diesem Zwecke 10 Millionen Dollars auszusetzen seien, welche successive ausgezahlt werden sollen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Febr. Am 2. d. M. entstand in dem Markte Błażowa beim Hauseigenthümer Schyuja Sauerhaft durch Entzündung von Spiritus eine Feuersbrunst, die trotz einer schnellen Hilfe im ganzen Hause um sich griff. Zwei Personen haben durch diesen Unglücksfall ihr Leben eingebüßt und zwei andere sind gefährlich beschädigt worden. Von den zur Rettung herbeigeeilten Personen hat sich besonders der k. k. Finanz-Wächter Johann Różański ausgezeichnet, der mit eigener Lebensgefahr durch das von ihm aufgebrochene Fenster mitten in die mit Flammen und Rauch angefüllte Stube hineinstürzte, aus derselben ein schon vom Feuer ergriffenes Kind heraustrug und zwei Jüdinen, deren Kleider bereits von Flammen loderten, herausbrachte. Seinem muthvollen und entschlossenen Benehmen ist es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß der weiteren Verbreitung der Flammen Einhalt gethan und die Bewohner des Ortes vor einem noch größeren Unglück bewahrt wurden.

[Aus dem Gerichtssaale.] Collegium von 3 Richtern. I. Die Traiteurin am Trzebiniaer Bahnhofe, Katharina H., hat am 28. August 1857 vor ihrer Abreise nach Krakau das Geld, welches sie in einem blechenen Kästchen im Schlafgemache unversperrt aufzubewahren pflegte, durchgezählt und gefunden, daß 35 preußische Thalerstücke, darunter ein Doppelthaler, waren.

Am 27. August hat ihre Dienstmagd, Marianna C., in diesem Schlafgemache den Fußboden gewaschen und soll sich dabei eingesperrt haben.

Nach der Rückkunft fand Katharina H., daß ihr der Doppelthaler und 3 Stück einfache Thaler abgehen. Sie warf den Verdacht auf die gedachte Dienstmagd, welche über vieles Drängen gestand, jedoch nur, daß sie diesen einen Doppelthaler, den sie dort im Schlafgemache auf dem Fußboden gefunden haben will, genommen und bei einer Obstverkäuferin gewechselt habe.

Als ihr dann die Traiteurin die Kleidung zur Sicherheit in Beschlag genommen und in die Kammer gegeben hatte, erspähete sie eine Gelegenheit, raffte ihre Sachen zusammen und entfloh.

Von Seite der Staatsanwaltschaft wurde, weil die Angeschuldigte die That, nämlich die Entwendung gestand, und nur die Beschaffenheit der That, nämlich die Entwendung aus dem Kästchen, ferner die Größe des Betrages, d. i. daß es 4 Thalerstücke im Betrage von 7 fl. 30 kr. CM. waren, die sie entwendet, in Abrede stellte, in dieser Hinsicht aber nach §. 270 n 1 und 2 St.-O. die Aussage der Beschädigten den Beweis liefert, der Antrag gestellt: dieselbe wegen Verbrechens des Diebstahls nach §. 171, 176 II b, für schuldig zu erkennen und zu 6 Monaten schweren Kerkers zu verurtheilen; der Gerichtshof jedoch hat sie blos in Betreff des Doppelthalers im Betrage von 3 fl. CM. der Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums durch Diebstahl nach §. 460 St.-G. für schuldig erkannt und mit Berücksichtigung, daß sie erst 16 Jahre alt, noch nie gestraft war, und ihrer längeren Untersuchungshaft, blos zu 8 Tagen strengen Arrestes verurtheilt, wogegen die Staatsanwaltschaft die Berufung ergriffen hat.

II. Kaspar W., ein Landmann aus Nowajowa góra, ist während er im Felde arbeitete und das Haus versperrt war, mittelst Einbruch durch das Dach bestohlen worden, und zwar sind ihm 15 fl. CM., Korallen im Werthe von 30 fl. CM. und 2 Kleidungsstücke im Werthe von 1 fl. 15 kr. CM. entwendet worden.

Er warf den Verdacht auf seinen nicht mehr bei ihm wohnenden Sohn Michael W., welcher in der That den Diebstahl vollständig bekannte.

Einverständlich mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde derselbe, weil er erst einmal wegen eines geringfügigen Diebstahls von Stroh in der Gemeinde bestraft war und nun vollständige Reue an den Tag legte, wegen Hoffnung der Besserung zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Brutto-Erträgniß des Tabakgefälles in Oesterreich dürfte im Jahre 1857 nahe an 42 Millionen erreicht haben. Der Verbrauch der inländischen Cigarren allein soll auf 900 Millionen Stücke gestiegen sein. So lesen wir in der P.-O. Ztg.

— Die Prager Ztg. spricht von einem neuen Eisenbahn-Projecte. Es soll nämlich eine ausländische Gesellschaft die Bewilligung zu den Vorarbeiten behufs einer von Hof über Asch, Franzensbad und Boden gegen Falkenau, eventuell bis Karlsbad und mit Rücksicht auf die dereinstige Verbindung mit der Prag-Pilsener Bahn zu führenden Eisenbahn bereits angesucht haben. Ein in Eger gebildetes Eisenbahn-Comité agitirt für das neue Bahnproject, und sucht die Feststellung der Linie über Eger durchzusetzen. Auch will dasselbe der weiteren Verzögerung im Ausbau der Karlsbad-Egerer Bahn entgegenwirken.

— Die Triester Handelskammer hat sich bezüglich der zu gründenden Commercialbank dafür ausgesprochen, daß das Capital der Bank statt auf 10 Millionen, wie die Regierung zugestanden hatte, nur auf die Hälfte bestimmt wird.

— Die kaiserliche Regierung läßt die im lombardisch-venezianischen Königreiche liegenden Galmei- und Blei- Berg- und Hüttenwerke zu Auronza an den Meistbietenden versteigern.

— In der am 20. d. abgehaltenen fünften ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der nieder-österreichischen Escompte-Gesellschaft wurde beschlossen, für das Jahr 1857 eine Super-Dividende von 24 fl. für die ganze und von 12 fl. für die halbe Actie zu bezahlen, wornach der Coupon des zweiten Semesters 1857 mit 34 fl. für die ganze Actie und mit 17 fl. für die halbe Actie von Montag den 22. Februar 1858 an bei der Hauptcasse der Gesellschaft behoben werden kann.

— **Paris,** 18. Febr. Die Bank von Frankreich hat den Disconto von 4½ auf 4 pCt. ermäßigt.

Lemberg, 19. Februar. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (84¼ Pfd.) 2 fl. 34 kr.; Korn (78 Pfd.) 1 fl. 33 kr.; Gerste (70 Pfd.) 1 fl. 18 kr.; Hafer (45 Pfd.) 1 fl. 2 kr.; Haide 1 fl. 36 kr.; Erbsen 1 fl. 36 kr.; — 1 Ctr. Heu 53 kr.; Schabstroh 43 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 9 fl. 15 kr., Kieferholz 7 fl. 15 kr. CM.

Krakau, 19. Februar. Im Laufe dieser Woche war die Getreidezufuhr aus dem Königreiche Polen sehr karg, besonders wegen des zu Ende gehenden Faschings; dessenungeachtet änderten sich die Preise keineswegs und mehrte sich nur etwas die Kauflust. Etwas mehr wurde auch mit Lieferung auf bestimmte Termine angekauft, besonders in allem dem Korn, welches zur Saat nöthig sein wird, als Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken. Roggen und Weizen fanden zwar leichteren Abgang, aber die Preise hoben sich nicht nur nicht, sondern zeigten sogar Neigung zum Sinken. Weizen gezahlt auf der Grenze mit 20, 21, 22, der schönste kaum mit 23–23½ fl. p. und zwar sowohl in der angefahrenen Waare als in Contracten auf spätere Lieferungen. Roggen 11½, 12, 12½, der schönste und zwar in kleinen Quantitäten bis zu 13. Schlechtere und leichte Gerste völlig ohne Käufer, dagegen weiße, schwere Saat-Gerste fand Abgang und wurde mit 12½, 13–13½ bezahlt. Für gewöhnliche verlangte man 10–11. Hafer war im Allgemeinen wohlfeil, man bezahlte ihn mit 8–9 fl. poln. und schönen weißen grobkörnigen zur Saat mit 10, 10½. Erbsen hielten sich im Allgemeinen niedrig und warm zu 15, 16 fl. poln. nicht viel gekauft, zur Saat dagegen wurden schöne, weiße, gleichförmige gern mit 17, 18 bis 18½ fl. poln. bezahlt. Wicken sehr gesucht und zu 18–19 fl. poln. sehr gekauft. Alle diese Einkäufe gingen nach Preußen, wo das Getreide des Königreichs Polen gewöhnlich zu Staaten angekauft wird.

Hier in Krakau beschränkte sich auf dem heutigen Markte wie seit lange der Handel einzig auf den Detail-Verkauf. Weizen fand kaum zu den notirten Preisen Käufer, Roggen dagegen ging etwas besser ab, hob sich jedoch nicht über die notirten Preise. Weizen bezahlt mit 5¾, 5 7/8, 6 und besonders schöner mit 6¼, 6 3/8 fl. CM. Roggen im Allgemeinen zu den Militair-Magazinen gekauft mit 3¼, 3 3/8, dagegen im schweren Korn bot man für ihn 3½, 3 5/8 fl. CM. In den übrigen Artikeln des Getreidehandels gab es fast keinen Verkehr, obwohl galizisches Getreide im schönen zur Saat geeigneten Korn, wie Erbsen und Hafer so leidlich Käufer fanden. Hafer bezahlt mit 2 3/8, 2½ bis 2¾ fl. CM. außer der Consumtionssteuer und Erbsen 4½, 4¾ bis zu 4 4/8. Dieser Ankauf war jedoch gleichfalls nach Preußen bestimmt; für den Local-Bedarf hingegen wurde kein bedeutender Einkauf gemacht.

Krakauer Cours am 20. Februar. Silberrubel in polnisch Crt. 106½—verl. 105½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 442 verl. 438 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97¼ verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 107¼ verl. 106⅓ bez. Ruff. Imp. 8.26—8.16. Napoleond'or's 8.17—8. 7. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.51 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—98¼. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79—78¼. Grundentl.-Oblig. 80¼—79½. National-Anleihe 85¾—85 ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 20. Februar.

Wien:	29.	35.	75.	26.	74.
Prag:	38.	39.	68.	60.	45.
Graz:	47.	48.	69.	80.	16.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 21. Febr. **Das Gesammtministerium hat die Demission eingereicht; dieselbe wurde angenommen.**

Der heutige „Observer" meint die Königin werde wahrscheinlich Lord Derby zur Bildung eines Ministeriums auffordern.

Berlin, 21. Februar. Der Prinz von Preußen ist gestern Abends bei seiner Rückkehr aus dem Schauspielhause ausgeglitten und hat sich das linke Fußgelenke verstaucht. Der Zustand ist nicht unbedeutend, gibt jedoch zu Besorgnissen keine Veranlassung.

Im Laufe des heutigen Vormittags ist im Befinden des Prinzen eine Besserung eingetreten und der Schmerz hat etwas nachgelassen.

Triest, 21. Febr. Die neuesten Nachrichten aus der Herzegowina melden, daß Fürst Danilo neuerlich vierhundert Mann nach Zubzi und Kruschevice abgehen ließ. Der Aufstand in der Süd-Herzegowina grift um sich. In Mostar werden türkische Truppen erwartet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. und 21. Februar 1858.

Angekommen in Pollers Hotel die Herren Gutsbes.: Konstantin Wolodiewicz aus Rußland. Heinrich Brodzki aus Warschau. Sigmund Rylski a. Rzeszow. Eduard Braun a. Sanka. Felix Piaseki a. Tarnow. Louise Pilinka a. Jasło.

Im Hotel de Pologne: Herr Gutsbes. Josef Szalaj a. Wien.

Im Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbes.: Zelislaus Bobrowski a. Tarnow. Josef Bzowski a. Polen.

Hotel de Russie: Die Herren Gutsbes.: Alfred v. Bogusz a. Tarnow. Eduard Dzwonkowski a. Gromnik. Konstantin Iżycki a. Paris. Franz Kossecki a. Paris. Sofie Borowska a. Uczejowice.

Abgereist: Wladimir Rosen, k. russ. Officier n. Rußland. Alexander Uznański, k. k. Bezirksvorsteher n. Krynica. Anton Boguszewski, Gutsbesitzer n. Polen. Gräfin Wanda Bobrowska, Gutsbesitzerin n. Oświęcim.

---

von Ceylon abgegangen, und der Tag der Abreise war auf den 16. Jänner festgesetzt. Die Hitze war sowohl im indischen Ocean, als auch auf Ceylon selbst sehr groß, und dabei die Luft so feucht, daß sich an Bord über Nacht Alles mit Schimmel überzog. Die wissenschaftlichen Sammlungen wurden mit großem Eifer fortgesetzt, die Ausbeute ward sogleich classificirt und versendet. Der Gesundheitszustand war fortwährend überraschend gut.

** Die k. Regierung von Oberbaiern hat an alle Aerzte ihres Kreisbezirkes ein Rescript erlassen, worin sie auf die ausgezeichnet günstige Wirkung des schon im vorigen Jahrhundert von Peter Frank angerühmten Verfahrens gegen die Hundswuth aufmerksam macht. Dieses Verfahren habe sich erst vor kurzer Zeit wieder im Landesgerichtsbezirke Dachau an zwei auffallenden Beispielen bewährt. Es wurden nämlich daselbst drei Individuen von einem wüthenden Hunde gebissen; bei einem derselben (einem 20jährigen Bauernburschen) brach, obwohl er fortwährend nach verschiedenen Methoden behandelt wurde, nach 18 Monaten die Hundwuth aus; dagegen blieben die beiden anderen Personen, welche sich der Frank'schen Behandlungsweise unterzogen, von der fürchterlichen Krankheit verschont. Bei diesem Verfahren besteht die erste Behandlung der Bißwunde darin, daß man in derselben leichte Einschnitte macht, in diese feingepulverte spanische Fliegen streut und darauf ein spanisches Fliegenpflaster legt.

** In der neueren Zeit wird, wie man dem Tiroler „Boten" aus München schreibt, ziemlich viel Wildpret aus Tirol nach Baiern ausgeführt. In den letzten Wochen sind mehrere Partien von Rehwildpret (lauter Geisen) nach München gebracht, aber sofort konfiszirt worden, weil die Verkäufer sich nicht ausweisen konnten, wie es dort Vorschrift ist, woher sie das Wild bezogen hatten. Die eingeleitete Untersuchung wurde aber eingestellt, weil der Einfuhrzoll bezahlt war und weil die Verkäufer nachträglich die Bescheinigung beibrachten, daß das Wild in einer Gemeinde bei Bregenz von den dortigen Jägern erlegt worden ist. In Baiern darf keine Rehgeis, am allerwenigsten in jetziger Jahreszeit, geschossen werden.

** Köln ist bekanntlich eine der wenigen deutschen Städte, wo sich der Faschings-Mummenschanz noch im vollsten Flor erhalten hat. Am Faschingsmontag fand daselbst ein prachtvoller Maskenzug unter dem Titel „Train de plaisir" statt. Herolde, Zugführer und Bannerträger in altdeutscher Tracht, eine costümirte Musikbande von 24 Mann auf prächtigen Rappen, eine colossale Locomotive von Hannswursten bedient, Don Quixote, das Corps der „Kölnischen Funken", die Colonia mit der Mauerkrone auf dem Haupte, auf einem prächtigen Wagen mit reichem Dreigespann stehend, von einer großen Zahl Reiter in reichen, malerischen Anzügen begleitet, Amazonen, Indianer, Ritter, Türken, ein Wagen mit Teufeln, ein anderer mit einem von Harlekinen bedienten Telegraphen, Vater Rhein, der Schwarzwald, die Kölner Künstlerschaft, der Kladderadatsch mit Müller und Schulze, eine Menagerie und so fort eine lange Reihe der buntesten Maskengestalten zu Pferd und zu Fuß, in vier- und in sechsspännigen Wägen bildeten den tollen Zug. Die Straßen waren dicht mit Menschen besetzt; Tausende füllten überall bis zu den Dächern hinauf die Fenster. Das Zuströmen auswärtiger Gäste war massenhaft; man schlägt dieselben weit über 50.000 an.

** (Das Ehrenwort eines Sträflings). In Hamburg hatte dieser Tage ein Polizei-Officiant zwei Vagabunden nach dem Strafarbeitshause zu transportiren. An einer Straßenecke nahm der jüngere derselben Reißaus. Unschlüssig stand der Polizei-Officiant da. Was sollte er thun? dem Flüchtigen nachsetzen? da konnte der andere Sträfling entwischen. Der Arbeitshaus-Candidat, die Verlegenheit seines Begleiters bemerkend, sagte in gemüthlichem, spezifisch hamburgischen Tone: „Laufen Sie mal dem Schraffel nach, ich weiß den Weg nach der Strafanstalt allein. Ich gehe hin, drauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort." Der Offiziant traute diesem Versprechen, setzte dem Entsprungenen nach und holte ihn ein. Als er mit dem Letzteren im Straf-Arbeitshause eintraf, fand er den Mann von Wort auch richtig vor.

** (Ein Klavierlehrer als Zuwage.) Ein Pariser Piano-Fabrikant besorgt Jedem, der ihm ein Instrument abkauft, für die Dauer eines halben Jahres einen Lehrer gratis. Nächstens wird ein Schneider Jeden, der ihm einen Rock abkauft, für 6 Wochen mit Zigarren frei halten.

** Herr Goldschmidt in Paris hat am 4. d. M. abermals einen neuen Planeten (den 52. Asteroiden) entdeckt.

** Alexander Dumas (Vater) macht wieder einmal von sich reden. Derselbe hat in Marseille ein kleines Dampfschiff für 20,000 Fr. gekauft, auf dem er eine große Seereise machen will. Man versichert, er werde bis nach China gehen. Er nimmt mehrere Setzer und eine Presse mit, um das, was er unterwegs schreibt, sofort drucken zu lassen. Dies klingt höchst unwahrscheinlich, aber ist doch wirklich die neueste tolle Idee des Verfassers des „Monte Christo."

** Die britischen Truppen in Indien haben nebst den Sepoys noch andere Eingeborne zu fürchten, nämlich Rum, Arrak (wie überhaupt jedes geistige Getränk) dessen Uebergenuß in einem Lande wie Indien, tödtlich ist. In Calcutta, wo es viele Schnapsbuden gibt, soll ein einziges neu angekommenes Regiment 50 Mann durch Völlerei verloren haben. Zufällig sind Rum und Arrak altindische Wörter. Jenes — roma, Wasser = Wodka (oder dhânâgaudâsava (Getränk aus Reis und Zucker) — wird schon im Mahâbhârata erwähnt. Arrak ist entstanden aus rakshasurâ, Dämonenwein, der den Brahmanen verboten ist. Das ar ist der arabische Artikel, der dem Wort auf seiner Wanderung nach Nordwesten zuwuchs. Auch Punsch ist indisch pantscha, fünf, nach den fünf Bestandtheilen, den Thee mitgezählt. (S. Bohlen, „das alte Indien," II, 165).

** Eine großartige Wette. Eine Faschingsunterhaltung, die im vorigen Jahrhundert in Wien bei Hofe sowohl als den hohen Herrschaften sehr beliebt war, waren die sogenannten „Wirthschaften," bei welchen der Kaiser oder Hausherr den Wirth machte, die Gäste aber in vorgeschriebenen Charakter-Anzügen erschienen. Diese Erlustigungen waren sehr kostspieliger Natur, weil jedem Cavalier eine Dame durchs Loos als Gefährtin und damit die Verpflichtung zufiel, ihr die vorgeschriebene Kleidung „zum Präsent machen zu lassen." Diese Maskeraden gaben zugleich zu den unerhörtesten Wetten Veranlassung. Obenan steht die Wette des als Original bekannten Grafen Czobor mit einem reichen Engländer, wer von beiden in der sonderbarsten und zugleich kostbarsten Maske erscheinen werde. Dem Sieger sollte die Maske des Gegners verfallen sein. Der Engländer betrat den Saal als wandelnde Edelstein-Pyramide und trug den Werth mehrerer Millionen auf sich. Czobor aber hatte ein herrliches Gemälde Correggio's zum Rocke verschneiden lassen, und gewann durch solche Barbarei den Sieg wie die werthvolle Beute, welche aber ging wie sie kam, denn der Mann gerieth später in beschränkte Verhältnisse.

Kunst und Literatur.

(Aus der Theater-Welt.) Bisher hatte das Theatre du Gymnase in Paris seinen schönsten Erfolg mit der Dumas'schen „Demi-Monde" erzielt, deren 25 erste Vorstellungen 92,941 Fr. 25 C. eintrugen. Der „Fils naturel" desselben Verfassers überschritt bereits dieses Resultat. Die ersten 25 Vorstellungen trugen 97,456 Fr. ein. „Der natürliche Sohn" ist dieser Tage auf der Königstädtischen Bühne in Berlin in deutscher Bearbeitung von Max Ring gegeben und sehr beifällig aufgenommen worden.

** Ira Aldridge hat dieser Tage in Pest seine Nase verloren, d. h. die künstliche Adlernase, die er sich als Shylock angesetzt hatte, um sein Gesicht mit dem Typus der semitischen Race in möglichsten Einklang zu bringen. Der komische Nasenwechsel erfolgte gerade in einem der wichtigsten Momente der famosen Gerichtsscene. Ira Aldridge hat Unglück aber auch Glück mit seiner falschen Nase. In Würzburg nämlich hat ihm als Macbeth in der Hitze des Gefechtes Macduff mit mathematischer Genauigkeit die falsche Nase abgeschlagen. Aldridge hatte nichts eiligeres zu thun, als sich für besiegt zu erklären und dem Kampf ein Ende zu machen.

Amtliche Erlässe.

N. 6086. **Kundmachung.** (165. 1—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Wolf Rosshändler für seine in Rzeszow bestehende Schnittwaarenhandlung die Firma: „Wolf Rosshändler“ beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 24. December 1857.

Z. 55. **Edict.** (167. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht wird bekannt gemacht, es sei Alexander Tarasiewicz und dessen Nachfolger Wanio Tarasiewicz erster vor zwanzig, zweiter vor 6 Jahren zu Rostoka wielka, letzter mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher er seine Schwester Anastasia zu Erbin einsetzte. Da dem Gerichte der Aufenthalt der Anastasia Tarasiewicz unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem untengesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und dem für sie aufgestellten Curator Johann Szafran abgehandelt wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Krynica, am 4. Februar 1858.

N. 150. **Edict.** (169. 1—3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei im Jahre 1847 Thomas Maciała zu Poronin ohne Testament gestorben. Da dessen erst geborner Sohn Johann Maciała als Erbe aus dem Gesetze trete, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Mathias Maciasz abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht

Neumarkt, am 8. Februar 1858.

Nr. 6060. **Kundmachung.** (153. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Stanislaus Maresch für seine in Rzeszow bestehende Apotheke die Firma: „Sta. Maresch“ bei dem Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 24. December 1857.

N. 567. **Concursausschreibung.** (154. 3)

Zur Besetzung zweier bei der Krakauer k. k. Polizei-Direction erledigten Conzeptsadjunctenstellen II. Klasse mit dem Adjutum jährlicher 300 fl. CM. wird hiemit der Concurs bis 20. März 1858 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre dießfälligen Gesuche bei der Krakauer k. k. Polizei-Direction und zwar wenn sie bereits bei einer k. k. Behörde in Verwendung stehen, im Wege dieser Behörde, sonst im Wege derjenigen Kreisbehörde, in deren Kreis dieselben domiciliren einzubringen und sich über die zurückgelegten juridischen Studien, die abgelegten theorethischen Staatsprüfungen, dann ihre Sprachkenntnisse gehörig auszuweisen, und anzugeben, ob sie mit einem Beamten der Krakauer Polizei-Direction verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 10. Februar 1858.

N. 456. **Beschreibung** (160. 3)

eines unbekannten Betrügers, welcher im Monate November v. J. zu wiederholten Malen in Bielitz erschienen ist, sich J. Bloch nannte, für einen Gutsbesitzer aus Böhmen (angeblich von Banty bei Prag, welcher Ort fingirt ist), ausgab, wegen Ankaufs des Gutes Wiewerka in Galizien in Unterhandlung zu stehen vorspiegelte und unter dieser Maske einem Bielitzer Schneidermeister, Namens Johann Golla einem Betrag von 525 fl. CM., theils als Darleihen, theils in Kleidern abgeschwindelt hat.

Derselbe ist gegen 50 Jahre alt, von mittlerer, mehr, großer Statur, stark gebaut, hat dunkelblonde Haare, am Scheitel eine kleine Glatze, trägt den Kopf etwas vorwärts geneigt und hat ein rückwärts vom Halse gegen die rechte Schulter zulaufendes Fleischgewächs, er spricht Deutsch mit nord-Deutschem Accent und hat ein geschmeidiges Benehmen.

K. k. Kreisgericht.

Teschen, am 9. Februar 1858.

Z. 98 civ. **Edict.** (145. 3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Kolbuszów wird bekannt gemacht, daß am 14. November 1832 Benedikt Partyka zu Trzęsówka mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Erben Dominik Partyka unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von der letzten Einschaltung dieser Vorladung in dem Amtsblatte der Krakauer Zeitung, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung zu Nachlasse seines verstorbenen Vaters Benedikt Partyka abzugeben, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Anton Zięba abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kolbuszów, am 31. December 1857.

Nr. 1225. **Kundmachung.** (171. 2—3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zu Folge hohen Landes-Regierungs-Erlasses vom 17. December 1857 Z. 36816 bekannt gegeben, daß zur Sicherstellung des Erfordernisses, das ist: Erzeugung, Zufuhr und Zerschlägelung des Deckstoffes im Kentyer Straßen-Bezirke für die Jahre 1858 und 1859 und zwar: auf der Wiener Hauptstraße im 4 Viertel der 5. Meile Andrychauer Wegmeisterschaft eine Licitations- und Offert-Verhandlung in der k. k. Kreisbehördekanzlei am 25. Februar 1858 um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Die Offerten müssen ordnungsmäßig verfaßt mit dem erforderlichen Vadium 10% versehen sein und längstens bis um 10 Uhr Vormittags am betreffenden Licitationstage der Commission überreicht werden.

Auf später eingebrachte Offerten wird keine Rücksicht genommen werden.

Die Licitationslustigen müssen das 10% Vadium erlegen und hievon sind nur ganze Gemeinden, wenn sie mit der vorgeschriebenen Vollmacht versehen, befreit.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage der Verhandlung bei der Commission eingesehen werden.

Der Fiskalpreis für ein Steinprisma beträgt 2 fl. 56 kr. CM.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 12. Februar 1858.

N. 969. **Edict.** (168. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Krynica wird dem Danko Nowak dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Namens desselben, als Eigenthümer der in Wawka sub N. 2 in der Rolla Nowakowska gelegenen Rustikalgrund bestehend aus 6 Ruthen, welche er seit 3 Jahren verlassen hat; der für den Abwesenden ernannte Curator Aftan Homiak und als Vormund der minderjährigen Marianna Tochter des Abwesenden, wider Filipp Nowak, welcher im Besitze dieses verlassenen Grundes sich befindet, die Klage sub präs. 3. September 1857 Z. 969 wegen Rückstellung dieses Rustikalgrundes ins Eigenthum des Abwesenden zu Händen dessen Tochter Maria Nowak hiergerichts ausgetragen, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zu hiergerichtlichen mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 23. April 1858 um 10 Uhr Früh festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Eigenthümers unbekannt ist, so wird er durch dieses Edict erinnert, entweder in der Tagfahrt persönlich zu erscheinen, oder die erforderlich n Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter Aftan Homiak mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu ernennen, und dem Gerichte bekannt zu geben, als übrigens er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen für ihn als auch seiner Tochter Maria selbst zuzuschreiben haben wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Krynica, am 20. December 1857.

N. 6084. **Kundmachung.** (164. 1—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Hr. Naftali Kihl für seine in Ulanów bestehende Tuchwaarenhandlung die Firma: „Naftali Kihl“ beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 24. December 1857.

N. 346. **Edict.** (136. 2—3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Jakob Kellermann, dessen allenfälligen Erben und Rechtsnehmern bedeutet, daß die Erben des Josef Kellermann: Anton, Amalie, Karl, Adolph, Leo und Eduard Kellermann, Franciska Wieńkowska geb. Kellermann, der Franciska Kellermann geb. Freindelsberg und den Erben der Julie Csoma geb. Kellermann wegen Löschung des im Lastenstande der Güter Kończuga cum attinenc. und der Hälfte der Güter Grodzisko und Laska dolna zu Gunsten des Jakob Kellermann intabulirten Cautionsinstrumentes vom 5. November 1821 gegen ihn am 21. Jänner 1858 Z. 346 die Klage ausgetragen haben.

Ueber diese Klage wurde die Tagfahrt zum ordentlichen mündlichen Verfahren auf den 10. März 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet und dem Geklagten ein Curator in der Person des Jur. Dr. Rybicki in Rzeszów mit Substituirung des Jur. Dr. Rutowski aufgestellt.

Hievon geschieht dem Jakob Kellermann, seinen Erben oder Rechtsnehmern zu dem Ende die Erinnerung, damit sie allenfalls zu rechten Zeit selbst erscheinen oder inzwischen dem bestellten Vertreter ihre Rechtsbehelfe mittheilen oder sich auch selbst einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen oder überhaupt das zu ihren Vertheidigung Dienliche einleiten, widrigens sie die nachtheiligen Folgen einer Verabsäumung sich selbst werden zu zuschreiben haben.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 29. Jänner 1858.

N. 11459. **Edict.** (139. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gegeben, daß im Zwecke der Durchführung des bereits vom 7. August 1838 I. Instanz I. Abtheilung über die Handlung des Stanislaus Wojczyński, gewesenen Kaufmannes in Krakau eröffneten Concurses alle jene, welche eine Forderung an diesen Schuldner haben, aufgefordert werden, daß sie ihre auf was immer für Recht sich gründenden Ansprüche bis zum 30. April 1858 mittelst einer Klage wider den Concursmasse-Vertreter Advokaten Zyblikiewicz, dessen Stellvertrer Advokat Balko bestellt wird, hiergerichts anzumelden haben, widrigenfalls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden. Gleichzeitig wird die Tagfahrt zur Wahl des Vermögensverwalters und Creditorenausschusses auf den 15. Mai 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt, wozu die Gläubiger und der einstweilig bestellte Vermögens-Verwalter und Concursmasse-Vertreter vorgeladen werden.

Krakau, am 31. December 1857.

N. 16328. **Ankündigung.** (175. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gematch, daß zur Hereinbringung der rechtlichen Forderung der Rosalia Jarzyna geborne Toth und Emilia Nidecka geborne Toth pr. 742 fl. s. N. G. die executive Feilbietung der den Eheleuten Mathias und Josefa Naglicka gehörigen auf 2786 fl. 30 kr. geschätzten Realität sub Nr. 25 in der Vorstadt Zawale allhier bewilligt, und zu deren Vornahme drei Termine und zwar auf den 19. April, 17. Mai und 21. Juni 1858 um 10 Uhr Vormittags mit dem Beifügen anberaumt werden, daß jene Realität an diesen drei Teminen nur über, oder um den Schätzungswerth hintangegeben wird, und daß für den Fall als dieselbe an diesem Termine nicht wenigstens um den Schätzungspreis an Mann gebracht würde, zur Einvernehmung der Satzgläubiger behufs Feststellung erleichternden Bedingungen oder allfälliger Uebernahme jener Realität um den Schätzungswerth eine Tagsatzung auf den 21. Juni 1858 nm 4 Uhr Nachmittags anberaumt wird. worauf dann der 4. Termin ausgeschrieben wird, bei welchem jene Realität auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben wird.

Kauflustige, welche als Vadium die Summe pr. 277 fl. entweder in Baaren oder in galizisch-ständischen Pfandbriefen nach dem neuesten Curswerth jedoch nicht über den Nennwerth zu erlegen haben, können die ausführlichen Feilbietungsbedingnisse, dann den Schätzungsact jener Realität in der h. g. Registratur, dann den Grundbuchsstand jener Realität beim hiesigen Grundbuchsamte einsehen.

Wovon die dem Namen und Aufenthalte nach bekannten Interessenten zu eigenen Handen, dann diejenigen Gläubiger, welche nach dem 27. Juni 1857 auf jene Realität ein Hypothekarrecht erworben sollten, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, durch den hiemit bestellten Curator dem hiesigen Advokaten Dr. Stojałowski mit Substituirung des Dr. Serda verständigt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 29. December 1857.

N. 156. **Edict.** (170. 3)

Som k. k. Bezirksamte zu Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei am 20. October 1838 Anton Bembenek zu Białka ohne Testament verstorben. Da dessen Enkel Felix Bembenek aus dem Gesetzen, als Erbe dessen trete und dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn anfgestellten Curator Peter Koscielniak abgehandelt werden würde.

Neumarkt, am 3. Februar 1858.

N. 292. **Concurs-Kundmachung.** (172. 3)

Zur Besetzung einer Actuarsstelle, mit dem Gehalte von 400 fl. und dem Vorrückungsrechte in den höheren Gehalt von 500 fl. beim Bezirksamte zu Krzeszowice oder im Falle der Uebersetzung eines Actuars bei einem anderen Bezirksamte im Krakauer Verwaltungsgebiete wird hiemit der Concurs auf 14 Tage, vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concurs-Ausschreibung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet ausgeschrieben.

Bewerber um dieser Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche, welche insbesondere die Angabe enthalten müssen, ob und mit welchem Bezirksbeamten dieses Gebietes sie allenfalls verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde ihres ordentlichen Aufenthaltes bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 15. Februar 1858.

Wiener Börse-Bericht
vom 19. Februar 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	85¾—85⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	97—97½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97—97½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82⅜—82⅝
detto „ 4½%	72¾—73
detto „ 4%	64¾—65
detto „ 3%	50¼—50½
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88⅛—88¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	80¼—80¾
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86—87
Banco-Obligationen „ 2½%	64¾—65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	337—338
detto „ 1839	131⅛—131⅜
detto „ 1854 4%	108⅛—108⅜
Como-Rentscheine	16—16¼
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87—87½
Gloggnitzer detto „ 5%	80—80½
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—85½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank	985—986
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¾—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	266¼—266½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	125¼—125½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	186⅝
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	311½—311¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	103¼—103½
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	95¼—95½
„ „ Theißbahn	101¼—101½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	260—260½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	566—568
„ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	400—405
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	65—66
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79½—80
F. Windischgrätz 20 „	25¾—26
Gf. Waldstein 20 „	27—27½
„ Keglevich 10 „	16¼—16¾
„ Salm 40 „	43½—44
„ St. Genois 40 „	38—38¼
„ Palffy 40 „	37¾—38
„ Clary 40 „	38¾—39
Amsterdam (2 Mon.)	88½
Augsburg (Uso.)	106½
Bukarest (31 T. Sicht)	266½
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	106
Hamburg (2 Mon.)	78
Livorno (2 Mon.)	105
London (3 Mon.)	10 18½
Mailand (2 Mon.)	105
Paris (2 Mon.)	123⅝
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8—8½
Napoleonsd'or	8 15
Engl. Sovereigns	10 21
Ruff. Imperiale	8 28

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

- nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
- nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
- nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

- von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
- von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
- von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	332'''. 17	— 5,1	75	Ost-Nord-Ost schwach	heiter	Ab. Schnee. Mondh.	—16°4	— 4°5
	10	333 33	6,5	90	„ „ mittel	trüb			
22	6	334 25	14,4	100	„ Ost schwach	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.